

Seite 1



Das Essen mit Politikern ist ein beliebter Anlass der Bauunternehmer

Seite 2



Gespräche bilden eine Basis des Vertrauens

Seite 3



Es darf auch heiter zugehen

Seite 4



Das will der Vorstand im Auge behalten

Editorial



Felix Oehri

## Ohne Mörtel keine Bindung

*Wer nur Backsteine aufschichtet und auf Mörtel als bindendes Element verzichtet, hat es schwer. Deshalb muss man immer nach Gemeinsamkeiten Ausschau halten und sich so vernetzen. Das schafft Stabilität. Wir Bauunternehmer haben schon seit vielen Jahren Politiker verschiedener Couleur und überdies auch Verbandsrepräsentanten eingeladen, um besser verstehen zu können und besser verstanden zu werden. Wer sich in die Augen blickt und vielleicht auch gemeinsam Themen angeht, verbreitet Goodwill und stärkt das Vertrauen.*

*Die Bauunternehmer sind nicht dafür bekannt, dass sie in hellen Scharen in die Politik drängen, so sehr dies auch wünschbar wäre. Die zweitbeste Lösung ist es dann, Politiker zu sich einzuladen, mit ihnen Gespräche zu führen und über den Alltag zu reden. Wie dies aufgrund einer Tradition jährlich geschieht.*

## Baumeister trafen auf Politik

Am 23. Januar war es wiederum so weit. Der BRB lud Politiker und Verbände zu einem Essen ein, was Gelegenheit bot, viele aktuelle Themen in lockerem und freundschaftlichem Rahmen anzugehen. Neue Beziehungen wurden geschaffen, alte wiederum aufgepoliert.

Bereits im Jahre 2003 lud der BRB Politiker aus Stadt und Land zu einem Politiker-Treffen ein (damals noch zusammen mit «Holzbau Schweiz – Region Basel»). Man traf sich im Schloss Bottmingen zu einem feinen Essen. Der Anlass war im politischen Alltag jener Zeit zwar fast untergegangen, Fotos gab es nur spärliche, aber die Richtung wurde als gut erachtet. Und jetzt kamen die Politiker und Verbandspolitiker befreundeter Verbände am 23. Januar 2017 wiederum zusammen, zum 15. mal. Die Ambiance im Goldenen Sternen

war erneut «goldrichtig». Über die Tische hinweg wurde eifrig debattiert und da und dort auch spekuliert. An brennenden Themen fehlte es keineswegs.

BRB-Präsident Rolf Graf stellte an den Anfang seiner Begrüssungsrede keine politische Absichtserklärung, sondern fing wie üblich mit einer geistigen Lockerungsübung an: Er wollte wissen, wieviele Zugvögel pro Jahr zwischen der Nordhalbkugel und der Südhalbkugel unterwegs sind. Niemand kam auf die effektive Zahl von 50 Milliarden,

und erstaunlich ist auch die Zahl von 5 Milliarden alleine zwischen Europa und Afrika. Das war aber nicht das eigentliche Thema des Abends.

Die Zeiten seien jedenfalls unsicherer geworden, fasste Graf die Weltlage zusammen. In Anspielung auf die Situation in den Vereinigten Staaten führte er aus, dass wir selber in der Schweiz auch immer wieder die Abwanderung von Arbeitsplätzen beklagten, ihm sei deshalb der Gedanke gekommen, ob jetzt die Grenze des freien

Welthandels wohl gekommen sei. Auch unterstützt der Verband sehr wohl die gleich langen Spiesse, deshalb könnte es sein, dass wir da selber nicht so weit weg von gewissen Trump'schen Gedanken lägen.

Immerhin konnte Rolf Graf verkünden, dass das Jahr 2016 mit soliden Vorzeichen zu Ende gehen werde. Ein entscheidender Einfluss habe das niedrige Zinsniveau. Einen Rückgang der Bautätigkeit ist freilich vom Bevölkerungswachstum zu erwarten.

Allerdings könne der Markt schon seit einigen Jahren nicht mehr alle neu gebauten Wohnungen absorbieren, was zu einem steigenden Leerwohnungsstand führt – freilich verlaufe die Entwicklung von Region zu Region unterschiedlich. Rolf Graf erinnerte auch daran, dass sich der Ver-



Franz Saladin, Rolf Graf, Sandra Sollberger und Gabriel Barell am «Ehrentisch»

(Forts. von Seite 1)

Der Erfolg lässt sich nur indirekt messen, manchmal auch nur erahnen. Als eine Einladung vor einiger Zeit mit einem für Politiker bereits belegten Termin kollidierte, gab es enttäuschte Reaktionen. Das Treffen am Rhein ist offensichtlich eine feste Tradition geworden, die man nicht so leicht wegschieben möchte.

Für Unternehmer ist der Kontakt zur Politik und jenen, die dort aktiv sind, in jedem Falle unverzichtbar. Es geht immer darum, verstanden zu werden. Das ist ein grosser Vorteil – für beide Seiten!

Felix Oehri



Dieter Werthemann im Gespräch mit Dominique König-Lüdin



Myrta Stohler (nur Rückseite!), Urs Hess, Daniel Allemann



Thomas Lüdin, Sandra Salvador-Ziegler (Rückseite), Marcel Schweizer, Felix Oehri



Joel Thüring, Andrea Strahm, Barbara Gutzwiller-Holliger, Gabriel Barell

(Fortsetzung von S.1) band stark in der Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses engagiert und verwies auf den «Angelpunkt» Sursee. Doch er machte kein Hehl daraus, dass es sich um eine sehr schwierige Aufgabe handelt, ungleich schwieriger als beispielsweise junge Leute für einen Sportclub zu begeistern.

Einen Teil seiner Ausführungen widmete er der gegenwärtigen Situation bezüglich dem Landesmantelvertrag, weil der Regio-GAV nicht mehr zustande gekommen ist. Weil die Gewerkschaften aber auf die Limite der Baumeister nicht eingeschwenkt sind, kam es zu keinem Vertragsabschluss. Die Gewerkschaften hätten so bewusst eine Verschlechterung der Bedingungen für ihre Mitglieder in Kauf genommen, etwas, was man nur mit

Mühe begreifen könne. Die Sache erwähne er nur deshalb, weil entsprechende Meldungen in den Medien zu lesen waren.

Weitere Ausführungen des Präsidenten betrafen die Regio-PBK, die paritätische Berufskommission für das Bauhauptgewerbe in der Region Basel. Dort werden GAV-Bestätigungen zu Händen der Submissionsbehörde ausgestellt, was garantiert, dass eine Firma den gesamtarbeitsvertraglichen Vorschriften des LMV nachkommt. Dies führe auch zu Lohnbuchkontrollen in Unternehmen, gründet aber auf Parität zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaften. Ein wichtiges Projekt betreffe auch die Einführung eines neuen Kontrollsystems «Allianz Bau». Die Mitarbeiter werden dort mit einem Badge ausgerüstet, was

eine korrekte Anstellung sofort ersichtlich macht.

Natürlich kam Rolf Graf auch auf die Deponien zu sprechen, die man im Laufental eigentlich vorantreiben wollte, was aber vom Volk abgelehnt worden ist. Doch Aushub-Deponien seien keine Erfindung der Bauunternehmer, sondern eine Lösung der Vernunft, die der Umwelt diene und erst noch wirtschaftliche Vorteile biete. Der Aushub gehöre eben allen, wobei er anfügte, dass sich die Bauunternehmer in dieser Frage ziemlich allein gelassen gefühlt hätten. Schliesslich streifte er auch noch das Thema «Billiganbieter macht Konkurs», über das man kürzlich in den Medien lesen konnte. Er zitierte in diesem Zusammenhang seinen Grossvater, der immer schon gesagt habe, dass das Billigste schliesslich das Teuerste



Roger Mürner, Theodor Häner, Marianne Hollinger



Gabriel Barell, Thomas Lüdin

sei. Der Schweizerische Baumeisterverband sei nun daran, ein Vergabesystem zu entwickeln, das vermehrt das «wirtschaftlich günstigste Angebot» und nicht nur den Preis berücksichtigen will.

Dann steifte er auch die bevorstehenden Investi-

tionszahlen der beiden Kantone und zeigte sich zufrieden über die kommende Entwicklung, die nicht einfach von (langfristig teuren) Sparmassnahmen diktiert würden. Man habe ihm kürzlich die Frage gestellt, was der Verband denn von den Politikern er-

wartet, sagte er. Aber er habe keine besonderen Erwartungen an die Politik, vielmehr sei er der Meinung, dass die Politiker die unterschiedlichen Herausforderungen der Wirtschaft kennen müssten. Für den Verband sei es zudem sehr wichtig, dass

sich Vertreter der Bau-  
branche vermehrt in der  
Politik engagieren.

Genau deshalb seien  
solche Zusammenkünfte  
wichtig und für alle Sei-  
ten nützlich. Das Leben  
sein ein grosses Puzzle.  
Erst beim Gesamtbild  
erkenne man, wie die

einzelnen Teile für sich  
genommen wichtig sind.  
So gesehen, sagte Graf  
mit Blick auf die reichlich  
gedeckten Tische, «ren-  
tiere» jedes Essen, jeder  
Kaffee oder jedes Glas  
Wein. Die Anwesenden  
verdankten seine Ausführ-  
ungen mit starkem App-  
laus. ■



*Daniel Allemann, Christof Hiltmann,  
Christine Frey*



*Marcel Schweizer, Sandra Salvador-  
Ziegler*



*Oskar Kämpfer, Sabrina Corvini-  
Mohn, Thomas de Courten*



*Joel Thüring, Andrea Strahm*



*Myrta Stohler, Marianne Hollinger*



*Dominique O. Straumann,  
Marc Eichner*



*Thomas Eugster, Sandra Salvador-  
Ziegler*



*Mike Keller, Dominik O. Straumann,  
Christine Frey, Markus Meier*



*Marianne Hollinger, Roger Mürner*



*Hannes Schweizer,  
Michael Hermann*



*Georges Harr, Hansruedi Gysin*



*Nanni Giovanni, Joel Thüring*



*Thomas Lüdin,  
Elisabeth Augstburger*



*Mike Keller, Matthias Ritter*



*Christine Frey, Mirko Tozzo*

# Das behalten wir im Auge

## Regio-GAV gibt es nicht mehr

Der sogenannte Regio-GAV existiert nicht mehr, was die Gewerkschaften aus verständlichen Gründen stört. Sie haben es nämlich schlicht verpasst, auf das Angebot der Bauunternehmer einzugehen. Seit einigen Jahren bereits ist die Mittagzulage gleich hoch wie im Landesmantelvertrag (LMV) vorgeschrieben. Zuvor lautete die – nicht ganz nachvollziehbare – Begründung für eine leicht höhere Mittagzulage, Basel sei ein teureres Pflaster als beispielsweise der Kanton Zürich. Heute kann eine solche Begründung niemand mehr nachvollziehen. Deshalb sagten die Bauunternehmer die Sonderregelung für Basel ab. Sie boten aber im Rahmen des Gesamtarbeitsvertrags die in der ganzen Schweiz gültige Regelung von 16 Franken Mittagzulage an.

Die Gewerkschaften fühlten sich in der Folge «benachteiligt» und weigerten sich, den Regio-GAV zu verlängern. Sie nahmen damit freilich in Kauf, dass eine weitere Sonderregelung für Basel, die auch von den Bauunternehmern unbestritten war, hinfällig wurde: Zwei bezahlte halbe Arbeitstage während der Basler Fasnacht! Diese Basler «Spezialität» wird damit gleichzeitig hinfällig.

Letztlich kam das so, weil die Gewerkschaften mit der Vertragsverlängerung eine Sonderregelung von 17 Franken Mittagzulage anpeilten. Die Bauunternehmer konnten die dafür vorgebrachte Begründung jedoch nicht nachvollziehen. Deshalb kommt es auch zu keiner besonderen Fasnachtsregelung.

## Interner Workshop lieferte Resultate

Im September 2016 hat sich der Vorstand an einem Workshop mit Themen zur künftigen Entwicklung befasst und entsprechende Schwerpunkte aufgelistet. Solche Anlässe sind eigentlich immer nur eine Momentaufnahme, aber sie zeigen doch auf, wo unmittelbarer Handlungsbedarf erkannt wird, wo die Gedanken längerfristigen Charakter haben müssen. Manchmal haben die Resultate eines solchen Workshops mehr internen Charakter. Doch sie sind ein Ziel, und Ziele entfalten immer Wirkung.

## Deponien

Bauunternehmer benötigen Deponien, oder genauer gesagt, es macht volkswirtschaftlich und umweltmässig grossen Sinn, über lokale Deponien für Aushub und Bauschutt zu verfügen. Der BRB und seine Mitglieder wissen das. Wir müssen nun aber den Kanton (die Direktionen),



*Medienkonferenz: Rolf Graf, Mirko Tozzo vom BRB und die Landräte Martin Rüegg und Rolf Richterich plädierten für ein JA zum Richtplan.*

die Gemeinden, Landräte und andere Verbündete (z.B. Verbände) darauf aufmerksam machen, wie wichtig ein gemeinsamer Einsatz sein kann. Wir müssen aufklären und mit regelmässigen Publikationen über die Bedeutung von Deponien reden.

## Vermeidung und Entsorgung von Abfällen (VVEA)

Diese Verordnung ist am 1. Januar 2016 in Kraft getreten und soll Menschen, Tiere, Pflanzen, ihre Lebensgemeinschaften sowie die Gewässer, den Boden und die Luft vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen schützen, die durch Abfälle erzeugt werden und generell die Belastung der Umwelt durch Abfälle vorsorglich begrenzen.

Auf dieser Basis hat der Kanton Roundtables (runde Tische) mit beiden Kantonen ins Leben gerufen und wird entsprechend dazu

einladen. Die Gruppe Schwarz befasst sich mit der «Entsorgung Ausbauphase», die Gruppe Weiss mit der Wiederverwertung von Recyclingmaterial. Insbesondere mit dem Nachweis über die korrekte Entsorgung gemäss Schweizer Gesetzgebung. Das trägt zur Kostenwahrheit bei und verhindert, dass ungerechtfertigt tiefe Preise angeboten werden. Die Kantone haben zudem auch bei den Gemeinden und privaten Bauherren für die richtige Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und einen einheitlichen Standard im Vollzug zu sorgen.

Darauf ist auch bereits in der Submissionsphase zu achten. Bauherren sorgen für einen verantwortungsvollen Umgang mit PAK-haltigem Ausbruchasphalt, wenn sie ihre Ausschreibungen so gestalten, dass die Preise für die Diagnose, den Transport und die Deponie/thermische Verwertung explizit ausgewiesen werden. Dafür gibt

es entsprechende Positionen im Normenpositionen-Katalog (NPK).

Eine einheitliche und konsequente Umsetzung liegt im Interesse der Bauunternehmen und der Umwelt. Belastetes Material, das aus Unwissen oder Wettbewerbsdruck, angenommen wird, ohne dass dessen definitive Verwendung geklärt ist, kann zu einer finanziellen Belastung für das Unternehmen werden.

## Einfluss nehmen

Jeder einzelne Bauunternehmer kann in seinem Umfeld Einfluss nehmen auf die Politik. Das gehört zwar nicht zu unserer primären Aufgabe. Aber weshalb sollen wir freiwillig zurückstecken, wo andere ihren Einfluss überall geltend machen wollen? Was passiert, wenn man in der Öffentlichkeit fast schon vergisst, dass wir über eine eigene und oft auch pointierte Meinung verfügen? Politik hat mit Vernetzung zu tun. Aus Vernetzung entsteht Einfluss. Daran müssen wir vermehrt arbeiten. Wir brauchen dafür nicht zuletzt idealerweise Politiker aus den eigenen Reihen. Das Anliegen ist schon alt, zugegeben, aber, im Gegensatz zum Wein, wird es nicht besser dabei.

Rolf Graf, Präsident ■

## Agenda

- BRB-Generalversammlung: Donnerstag, 27. April 2017 im Kongresszentrum Basel.
- Lehrabschlussfeier der Maurer und Verkehrswegbauer: Mittwoch, 28. Juni 2017, an der GIBM, Gewerblich Industrielle Berufsschule Muttenz.
- Berufsschau: 25. – 29. Oktober 2017 in Liestal, Sportanlagen Frenkenbündten.
- BRB-Herbstversammlung: Montag, 27. November 2017, (der Ort ist noch nicht bestimmt).

## Impressum

**Herausgeber:**  
BRB Bauunternehmer  
Region Basel

Redaktionsschluss:  
30. Januar 2017